**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 31 (1905)

**Heft:** 49

**Artikel:** Ein Wörtlein von der Freundschaft

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-439830

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ein Mörtlein von der freundschaft.



eurer Freund ! ift eine Briefauffchrift, die manchem giem= lich fauerfuß vorkommt, fintemal man im Berlauf bes Briefes, wenn man die einleitenden Borte über Bind und Wetter und Rheumatismen durchgelefen, jumeift auf ben Artitel fommt, um beffen Billen eigentlich ber liebe Freund gur Feber gegriffen: Ronnteft bu mir

2c.? Das Uebrige folgt in Ziffern und die Rückzahlung folgt anno Tubat ober St. Jamais. Aber wer wird über ein paar hundert oder taufend Franklein, die man fo nach und nach gur Befestigung ber Freundschaft an ben Mann gebracht hat, die icone Seite der Sache vergeffen. Und diefe icone Seite ift ja fo icon, daß fogar im Beichäftsleben mo man fonft immer von Egoismus fpricht, jeder Kaufmann eine gange Befellichaft von Freunden an fich ju fesseln fucht, mas man et Cie. nennt. Es ift ba wenigitens für ein ichones Begrabnisgeleite geforgt, wenn es let geht.

lleberhaupt haben diejenigen die meisten Freunde, deren Begräbnis sich mit einem Frühschoppen vereinigen läßt. Dieser Schluftvers des Das feins ift fo mie fo ein Brufftein des Bergens und der Nierer. Schmaroger= freundichaft, wenn fie nicht aufs Gebiet ber Erbichleicherei verfällt, ichlieft meiftens mit den Tagen, mo der Arat des Kranten Sausfreund wird. Es gibt bagegen auch feinfühlige Begrabnisschmaroger, die hinter bem Sarge eines vornehmen ober hochstehenden Mannes in offenem Leichenzug daher= traben, damit alle Welt glauben foll, es habe da eine dide Freundschaft bestanden. Auch das Bort Hausfreund ift doppelfinnig; es tann der Fall fein, daß der Sausfreund meder des Saufes noch des Sausherrn Freud ift, fondern daß fein Berg an der Bausfrau oder dem Töchterlein hangt, burch welche Sausfreundschaft nicht felten des Saufes Frieden jum Teufel geht. Röchinnen, die einen Anödelfreund haben, nennen ihn lieber Bruder ober Better, deren man ja leicht alle Monat einen andern haben tann.

Bei ben Jesuiten ift es Regel, daß in den Seminarien nie zwei Schüler miteinander Freundschaft pflegen durfen, es muffen immer drei fein, weil ba leicht einer jum Angeber und Spion gemacht werden tann. Wenn Fürsten einander eine Freundschaftsvisite machen, so giehen fie gum

Zeichen der Aufrichtigkeit eine falsche Uniform an, und die Bahl ber Bru= dertuffe auf die linke und rechte Wange mird vorher vom Oberhofmaricall= amt richtig geftellt.

Die allerbilligfte Freundschaft ift die der Ramensvettern, baher auch eine Zusammenkunft aller Frige oder aller Ebi in einer Stadt ein giem= lich billiges Bergnügen ift. Das find bann auch von benen:

> Freunde in ber Not Behen Fünfe auf ein Lot.

Da meinen es in der Regel die Spieggesellen noch redlicher mit einander und unter diefen maren die fieben Schmaben, die mit gemein= famem Spieg auf die hafenjagd gingen, gewiß nicht die letten. Wenn von Fratribus nobilibus die Rede ift, fo find es ficherlich zwei Sallunten. Beibensgefährten, die im Spital nebeneinander liegen, haben teine latei= nifchen Namen nötig. Gbenfowenig Schoppen, Rage und Dofenfreunde, die dem gemeinschaftlichen Wirtstisch, der Spielfreude und der offerierten Prife ihre gegenseitige Reigung verbanten, es find harmlofe Allianzen. Und doch find fcon hinter dem Schoppen und bei ben Rarten, ja ob einer vergeffenen Dofe die tötlichften Feindschaften entstanden. Man muß gu Beiten auch verlieren können und die Freundschaft will manchmal gehät= ichelt fein wie ein bufterifch Beibsbild.

Daß die Spigbubenwelt nicht arm an flettentreuer, oft ruhrender Freundschaft ift, wird jeder Befängnismarter bezeugen konnen; darauf deuten auch die an Wänden, Tifchen, Banten und anderswo in der Gauner= sprache angebrachten Widmungen. Gang natürlich, denn wenn zwei oder drei miteinander bei einem Kompagnie-Geschäft beteiligt maren, fo beißt es reinen Mund halten und das Geschäftsgeheimnis nicht ausplaudern. Die Konturreng ift ja fo wie fo auch bei den Hallunten groß genug. Da= rum fpricht die Weltgeschichte nicht nur von Oreft und Bylades, Achill und Patroclus, sondern auch von Schulze und Müller und von Max und Morig und von Gifeli und Beifeli. Diefe brei legten edlen Baare maren aber teine Sallunten, fondern edle Gefinnungsgenoffen und haben darum im Reiche bes himmels Unfterblichfeit erlangt.

# J. Hardmeier-Jenny.

Zum achzigsten Geburtstag.

Du bist kein held, der heere führte, Der Schlachten schlug und Sieg gewann; Du bist kein Diplomat, der spürte, Ob Krieg, ob Frieden zieht heran. Du bist kein Protz, dem Börsensiege Die ird'schen Güter zugebracht; Du bist kein Fürst, den in der Wiege Schon die Geburt berühmt gemacht. Du bist kein heuchler, dessen feiner Betrug die Welt in Nacht versenkt Du bist nur von den Wenigen Einer, An die der Zürcher freudig denkt!

Des Rätsels Lösung.

Da wundert man sich allgemein, wie die 100,000 Fr. auf dem Wege von St. Ballen nach Bern haben verschwinden fonnen. Gin mathematifc gebildeter Bundesbahnbeamter hat folgenden einfachen Sachverhalt feftge= ftellt und damit die eitlen Bemühungen der Polizei flargelegt. In St. Gallen wurde nichts entwendet, das macht 100,000 weniger 0 = 10,000. Auf der Eisenbahn wurde auch nichts gestohlen, also kamen in Winterthur 10,000 weniger 0 d. h. 1000 an. Hier wiederholte fich dasselbe, fo daß nach Zürich 1000 meniger 0 = 100 weiter befördert wurden. Zürich verließen 100 meniger 0 = 10. Und da in Olten wieder 0 entwendet wurde, konnte in Bern natürlich nur 1 Fr. eintreffen. Diefer wird fich mahrscheinlich bei genauer Prüfung noch im Pli vorfinden. Sollte das wider alle Erwartung nicht der Fall fein, fo mußte der Dieb in Bern gesucht merben; doch mare es taum ber Mühe wert, wegen einem Franken viel Aufhebens ju machen!

Numerius 3midel.

Sehr zuträgliche Redattion!



Es ist unsagbar, mas in wenig Tagen fo viel Dummes in der Welt paffieren tann, besonders in der Beit des Samichlaus, wo jeder meint, ihm werde er feine goldenen Ruffe in ben Schoß ichütten!

Wie billig, tommt der große Samichlaus in Rugland querft bran. Der Selbstherricher, man follte es nicht glauben, ift felbft der unfelbft= ftandigfte, ich mantendfte Ropf auf diefem Erdenrund und rein ber Spielball feiner Groffürften. Schmantend in beiberlei Sinne, benn nachgerade murbe ihm ber

weiland Dr. Guillotin, wenn er ihm die Diagnofe ftellen mußte, teine größere Seghaftigkeit mehr verheißen, als f. Z. Louis Quatorze dem Sechs= zehnten! Aber schon heute sich so kopflos zu gebärden, daß bereits ein beutsches Beschmader vor Rronftadt freugen gelaffen wird, um den Baren nach einem beutschen Ferienheim zu bringen? . . .

Jonlifd geht's auch in Obwalden gu, wo ber Sarner Totengraber wegen notorifder Truntfucht "i b'r Chefi" fist. Da aber inzwischen ein Todesfall eintrat, tam der Siegrift jum Polizeidirettor und verlangte Berausgabe bes Totengrabers, um ein Grab ju ichaufeln, weil borten bas fonst niemand verstehe. Also murbe ber Guffel entlassen, woraus ich in meiner Berdrulligung die gemeinnutige Lehre giebe, bag Saufen an fich burchaus nicht schabet, wenn man nur sonst fachtundig ift!

In der Hauptstadt Zürich geht man dem ganzen Kanton mit einem guten Beifpiel voran. - Schon feit Jahresfrift ift dort das Lehrerbefol= dungsgeset angenommen, wonach die Aufbesserung für Schulmeister im gangen Ranton im hinterften Dorflein in Rraft trat, uur in ber - Saupt= stadt nicht, die bergestalt durchaus nicht etwa als Leuchte vor dem Kan= ton und ben übrigen Gidsgenoffen glangt! . . .

Um ichonften treiben's aber unfere Bundesbahnen! Der Bund, der über Poft, Gifenbahnen und Telegraphen verfügt, sendet fein Geld durch fünfte oder fechfte Sand hunderttaufend Franken= weife von St. Gallen nach Bern. - Bor hundert Jahren, wenn ein Burcher einem Genfer hundert Franken ichulbig mar, nahm er seinen Stod zur Hand, wanderte zu Fuß von Zürich nach Genf und brachte das Geld eigenhändig an bar feinem Gläubiger! Warum machen's denn die Bun= desbahnen nicht auch fo? .

Mit landesüblicher Berdrulligung verbleibe ich 3hr hochgeehrter Trülliter.